

erschließt sich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. —
 Halbjährig . . . 10 " —
 Vierteljährig . . . 5 " —
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's
 Haus monatlich 2 " —
 Einzelne Nummern 10 "
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. —
 Halbjährig . . . 7 " —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. —
 Vierteljährig . . . 9 " —
 für die Redaction verantwortlich:
 Friedrich Roth.
 Manuscripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
 genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expedi-
 tionen: in Budapest: Bernhard
 Eckstein, A. V. Goldberger,
 Haasenstein & Vogler, Julius
 Leopold; in Wien: A. Oppelik,
 J. Danneberg, H. Schalek, M.
 Dukas' Nachf. (M. Augensfeld
 & E. Lessner), Haasenstein &
 Vogler, R. Mosse; in Berlin,
 Hamburg, Paris: Haasenstein
 & Vogler; in Frankfurt a. M.:
 Haasenstein & Vogler, G. L.
 Daube & Co.
Anzeigenpreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Garmondzeile kostet beim ein-
 maligen Einrücken 14 Heller,
 das zweite Mal je 12 Heller,
 das dritte Mal je 10 Heller.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 137.

Sermannstadt, Mittwoch den 17. Juni 1903.

119. Jahrgang.

Der Letzte der Obrenovics.

Dem alle Schuld rächt sich auf Erden! Das Geschick der Dynastie Obrenovics, die ein Jahrhundert lang die Geschichte Serbiens geleitet hat, hat sich an demselben Tage vollendet, an dem 35 Jahre früher, am 10. Juni 1868, der beste der Obrenovics, Fürst Michael, der Großonkel des jetzt ermordeten Alexander, im Park zu Topshider unter den Streichen von Mördern fiel, die von dem Fürsten Alexander Karagorjehovic, dem Vater des neu proclamirten serbischen Königs, gedungen worden waren.

Alle Schuld rächt sich auf Erden. An dem König Alexander hat sich seine eigene Schuld, wie die der Eltern gerächt. Die Lotterwirtschaft König Milan's, der von 1868 bis 1889 das Land ausfaugte, bis ihn die wachsende Erbitterung des serbischen Volkes zur Abdankung zwang, ist von Alexander dem Kleinen, der der getreue Sohn seines Vaters wurde, unverändert fortgesetzt worden, bis sich jetzt auch an dem letzten der Obrenovics das unerbittliche Geschick vollzogen hat. Erst gelegentlich des jüngsten Staatsstreiches in Serbien zu Anfang April l. Z. wiesen wir darauf hin, daß dort noch kein Fürst eines natürlichen Todes gestorben sei, es sei denn, daß er so vorsichtig war, vorher abzudanken. Auch König Alexander hat keine Ausnahme von dieser Regel gemacht!

An dem hingemordeten Königspaare hat sich das Wort erfüllt, daß wer Haß sät, Sturm ernten wird. König Alexander's Regierung, der am 6. März 1889 mit 12 Jahren den Thron bestieg, wobei er zunächst unter der Kontrolle einer Regentenschaft stand, ist eine Kette von Staatsstreichern gewesen, getreu der väterlichen Tradition. Am 13. April 1893 beging er den ersten Staatsstreich, indem er sich für volljährig erklärte. Am 27. Mai 1893 folgte der zweite Staatsstreich, indem er an Stelle der constitutionellen Verfassung von 1888 die reactionäre von 1869 setzte. Am 6. April 1901 kam der dritte Staatsstreich, indem Alexander die alte Verfassung abermals durch eine constitutionellere ersetzte und der zweiten Kammer eine erste gegenüberstellte. Und am 7. April dieses Jahres wurde die Verfassung von 1901 (die jetzt von der neuen Regierung wieder in Kraft gesetzt worden ist) abermals beseitigt.

Zu der Erbitterung, welche dies rücksichtslose Willkürregiment hervorrief, trat die Mißstimmung über die am 5. August 1900 erfolgte Heirat Alexander's mit der um 10 bis 12 Jahre älteren (genau steht das Alter Draga's nicht fest), ehemaligen Hofdame seiner Mutter Natalie, der Witwe Draga Madschin. Die Unbeliebtheit der Frau Draga, ihre Bestrebungen, ihren im Heere dienenden Brüdern die einflußreichsten Stellen zu verschaffen, ihre politischen Intriguen und die von ihr verübte, aber mißglückte Kindesunterstichung riefen die Erbitterung innerhalb des Heeres, insbesondere des Officierscorps, wach, welches ohnehin von dem König Alexander vernachlässigt wurde. Wer aber in Serbien das Heer hat, der hat das Volk. Erbittert über den König Alexander, erhob die Militärpartei den Thronpräbendenten Peter Karagorjehovic auf den Schild, und auf dem in Serbien zwar nicht ungewöhnlichen, aber diesmal ungewöhnlich blutigem Wege vollzog sich einer der ungeheuerlichsten Staatsstreich, welche die neuere Geschichte kennt.

Der vom Heere zum König proclamirte und in der National-Versammlung vom 15. d. auch gewählte König Peter Karagorjehovic

steht im 57. Lebensjahre und er ist ein Enkel des ersten Karagorjehovic und ein Sohn des im Jahre 1846 zum Fürsten von Serbien erwählten und 12 Jahre später vertriebenen Alexander Karagorjehovic's. Aus seiner Ehe mit der verstorbenen Prinzessin Jorka von Montenegro stammen zwei Söhne, die in Petersburg leben, ebenso wie auch sein Bruder Arsen im russischen Heere dient. Wenn sich Peter Karagorjehovic, der ein Bruder Leichtfuß ist, auch infolge seiner Verschwendungssucht schon vor längerer Zeit nicht nur mit dem Fürsten von Montenegro, sondern auch mit dem Czaren verfrachtete, so hat er doch durch seine beiden Schwägerinnen, die Großfürstin Milika Nikolajewitsch und die Herzogin Stana von Leuchtenberg, am russischen Hofe so einflußreiche Beziehungen, daß er dort vielleicht, trotz der recht bedenklichen Form seiner Throncandidatur, auf das Wohlwollen, dessen er zur Zeit dringend bedarf, rechnen kann.

Am Wiener Hofe freilich wird man von dieser Wendung der Dinge nichts weniger, als erbaut sein, denn die Karagorjehovics sind dort recht schlecht accreditirt. Das österreichisch-russische Balkan-Entenvernehmen wird somit auf eine schwere Probe gestellt, aber zum Schluß wird man sich auch an der Donau zu der Meinung bekennen, daß es das Beste sein wird, die Serben möglichst nach ihrer eigenen Façon selig werden zu lassen. Es kommt dazu, daß das neue serbische Cabinet, das sich unter dem Führer der liberalen Partei Avakumovic's gebildet hat, aus den hervorragendsten Mitgliedern der serbischen Parteien besteht und anscheinend die Masse des Volkes hinter sich hat. Angesichts der vollzogenen Thatsache, vor welche die Mächte gestellt sind, wird ihnen zum Schluß nichts weiter übrig bleiben, als dafür zu sorgen, daß die blutigen Vorgänge in Belgrad auf ihren localen Charakter beschränkt bleiben, und im Uebrigen gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Ein gewisser Trost liegt ja immerhin in der Erkenntniß, daß das böse Spiel schlimmer, als es bisher in Serbien war, schlechterdings nicht mehr werden kann!

Der Königsmord in Belgrad.

Belgrad, 14. Juni. Nach Darstellungen einer in die Vorgehichte und den Verlauf der jüngsten tragischen Begebenheiten eingeweihten Persönlichkeit liegt die Ursache der Katastrophe in der beharrlichen Weigerung des Königs Alexander, zu einer Abschaffung verschiedener, auf politischem, wie auf militärischem Gebiete zu Tage getretener Uebelstände seiner Ehe die Hand zu bieten. Dazu kam in den allerjüngsten Tagen der Umstand, daß sich auf Grund mannigfacher Anzeichen die Annahme zu einer festen Ueberzeugung verdichtete, daß es der Königin dennoch gelungen sei, den König, trotz aller gegentheiligen Beteuerungen desselben, für eine Reihe allgemein, besonders aber in Heereskreisen perhorrescirter Pläne zu gewinnen, deren Verwirklichung, auch nach der Ueberzeugung seiner ergebensten Anhänger, ihn und das Land in's Verderben stürzen müßte. In Folge dessen beschloß eine Anzahl von Officieren, dem König in erster Form nahezu legen, daß eine Lösung seiner Ehe in diesem Augenblicke eine gebieterische Staatsnothwendigkeit sei. Der in der ominösen Nacht gefallene Adjutant des Königs Michael Rauwonic's war beauftragt und thatächlich Tage lang bemüht, den König zu überzeugen, er möge auf den ihm vorgebrachten Scheidungswunsch eingehen, da es kein anderes Mittel gebe, um der durch die umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Proclamation des Lieutenant's Nicodim Lunjevica zum Thronfolger hervorgerufenen großen Erregung im Heere ein Ende zu machen. König Alexander weigerte sich

nicht bloß, den Vorschlag zu beherzigen, sondern traf Vorbereitungen, welche allgemein die Deutung directer Vorbereitungen erfuhren, um mit der aus den letzten Wahlen hervorgegangenen Stupfina, die ein blindes Werkzeug in der Hand des Königs gewesen wäre, sowie mit Hilfe einiger Günstlinge im Heere das verhängnißvolle Vorhaben seiner Gemahlin zu fördern. Oberstlieutenant Rauwonic's, der in dieser Angelegenheit gewissermaßen als Vermittler vorging, willigte deshalb ein, eine Anzahl der zu Allem entschlossenen Officiere Nachts in den Konak zu bringen und auf diese dem König keine andere Wahl lassende Weise ihm die Unabwendbarkeit der Ehescheidung unmittelbar vor Augen zu führen. Hier geschah es nun, daß der Ordnonanzofficier, Hauptmann Jovan Milkovics, ein Schwiegerjohn des Minister-Präsidenten General's Zingar-Markovic's, einen der Officiere erschloß. Das steigerte die ungeheure Erregung der Eingebungenen, die vielleicht nicht, oder doch der Mehrzahl nach nicht mit dem vorgefaßten Entschlusse gekommen sein mögen, über die Nöthigung des Königs zur Abkication, falls er auf der Verweigerung der Scheidung beharren sollte, hinauszuweisen und wurde der Ausgangspunkt eines unbeschreiblichen Gemüthes, in dessen Verlaufe das Königspaare auf die bekannte Art um's Leben kam.

„Marodni list“ bespricht die Frage, ob in Serbien Monarchie oder Republik errichtet werden soll und sagt, es sei begreiflich, daß in der gegenwärtigen Lage auch diese Frage in Erwägung zu ziehen sei. Die Republik wäre berechtigt, wenn hiezu die Grundlagen gegeben wären. Solche Grundlagen sind: 1. daß alle von einer gleichen Nation bewohnten Landestheile vereint und 2. daß die Bürger soweit emancipirt wären, daß selbst bei der größten Freiheit das besonnene Volk dem innerpolitischen Haber abgeneigt wäre. Das weitere Erforderniß wäre, daß die Präsidentenwahl unter vollkommenen friedlichen Verhältnissen stattfände, und daß die fremden Mächte oder wenigstens die benachbarten Großmächte gegen die Proclamation einer Republik nichts einzuwenden hätten. Es müßte außerdem die Volksvertretung für die gegenwärtige schwere Lage entsprechende Männer an der Spitze haben, damit die Lage der Republik nicht verschlimmert werde. Es müßte außerdem dem Lande aus der Proclamation der Republik kein finanzieller Schaden erwachsen und schließlich müßte die Armee damit einverstanden sein. Nach Erwägung aller Umstände kommt man zu dem Schluß, daß Serbien keinen einzigen vollgiltigen Grund für die Proclamation der Republik habe und daß dadurch Serbien und die Nation nicht nur innerpolitischen Verwicklungen ausgesetzt wäre, sondern daß sich auch viel ärgere Konsequenzen einstellen könnten.

In einem zweiten Artikel unter dem Titel: „Wer Serbiens Regent sein soll?“ führt das Blatt aus, Serbien habe im Ganzen zwei Dynastien gehabt. Die Dynastie Obrenovics sei erloschen. Es bestehe nur mehr die Dynastie Karagorjehovic's. Es wäre daher klug, ehrenhaft, vernünftig und serbisch, einen Nachkommen der Karagorjehovics zu wählen, wodurch die nationale Dynastie dem Lande erhalten bliebe, was von großer Bedeutung wäre. Nachdem die überwältigende Mehrheit der Nation und der Armee für Karagorjehovic's sei, wäre es äußerst unflug, jemand Anderen zu wählen. Die fremden Mächte könnten, wenn die Nation nicht einig sei, sich in die inneren Angelegenheiten Serbiens einmischen. Sie können aber nicht und haben nicht das Recht, einen Regenten aufzubringen, nachdem Serbien eine nationale Dynastie besitze. In Serbien herrsche vollständige Ruhe, daher verdient das Volk, daß ihm das Recht zustehet, sich selbst den Regenten zu wählen.

Belgrad, 14. Juni. Das Schreiben, mit welchem der Leiter der Verschwörung, Oberst Madschin, die einzelnen Theilnehmer an derselben zur That aufforderte, lautet wörtlich:

Lieber Major! Ich theile Ihnen mit, daß ich heute Nacht gegen 12^{1/2} Uhr in die Caserne des Regiments Nr. 7 kommen werde. Wollen Sie mich dort erwarten. Von dieser unserer Zusammenkunft darf Niemand etwas erfahren. Sobald ich ankomme, ist die Truppe zu alarmiren und

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Rengersdorff.
 (48. Fortsetzung.)

Ohne eine Wort des Widerspruch's lieferte die Frau sofort die Schlüssel zu den einzelnen Behältnissen an den Beamten aus. Und dann kam über sie eine eigenthümliche Ruhe, die man sonst niemals an ihr zu beobachten vermochte; wie geistesabwesend folgten ihre Blicke dem Thun des Gerichtspersonals, das mit der bei ähnlichen Anlässen üblichen Sorgfalt und Genauigkeit eines der verschlossenen Behältnisse nach dem anderen öffnete und eine gründliche Durchsuchung des Inhaltes desselben vornahm, aber immer wieder kehrten ihre Augen mit einem Ausdruck des Vorwurfs zu Weiler zurück, was diesem die feste Ueberzeugung beibrachte, möge auch das Resultat des gerichtlichen Actes sein, wie es wolle, diese Frau sei vom Schuldbewußtsein gedrückt, und in ihm die Hoffnung erhielt, man befände sich auf dem völlig rechten Wege und werde auf demselben auch zum Ziele gelangen.

Die in den beiden unteren Räumen, die zu Zwecken der Gastwirthschaft dienen, begonnene und in den beiden darüber liegenden Zimmern, die den Rosenbaum'schen Eheleuten zum Wohnen und Schlafen dienen, fortgesetzte Hausdurchsuchung war zunächst von einem Resultate nicht begleitet. Man fand nicht das Geringste, was auf einen Mord an Hugo von Flottwell hingedeutet hätte, keine Papiere, keine Effecten, nichts. Das bekundete zunächst allerdings weiter nichts, als große Vorsicht seitens der Verbrecher, die ja ausreichend Zeit gehabt haben mochten, Alles, was ihnen etwa beschwerlich fallen konnte, zur günstigen Stunde beiseite zu schaffen. Als man auch mit den oberen Räumen zu Ende gekommen war, kehrte man nach den unteren zurück. Hier aber wandte sich der

Untersuchungsrichter an die Frau Rosenbaum, die ihn bisher von einem Zimmer zum anderen begleitet hatte, und fragte sie:

„Sind außer den Räumen, die wir bis jetzt durchwandert haben, noch andere Gemache in Ihrem Besitze?“

„Ja.“

„So führen Sie uns dorthin.“

„Sie deutete mit der Hand nach einer eisenbeschlagenen Thür, die sich im hinteren Zimmer befand. Man öffnete sie und stieg die wenigen Stufen hinauf, die hier hinunter führten. Man befand sich im Vierteller, der nichts enthielt, als eine kleine Reihe aufgestapelter Fässer. Frau Rosenbaum war auch hieher ohne jede Weigerung mitgegangen. Als sie aber wieder oben im Hinterzimmer angekommen waren und der Untersuchungsrichter dort noch einmal nach weiteren Gemächern fragte, bot sie ihm zitternd den verrosteten Schlüssel zu dem Gemölbe jenseits des Flures und sagte mit bebenden Lippen:

„Gehen Sie den Gang über dem Flur drüben hinab, Sie stoßen gerade auf die Thür, zu der dieser Schlüssel paßt. Aber mich lassen Sie hier.“

„Warum?“ fragte der Untersuchungsrichter. „Ich habe ein Recht, zu fordern, daß Sie uns begleiten.“

„Ich kann nicht,“ entgegnete sie, „meine Füße tragen mich nicht dorthin.“

Sie sah in der That schrecklich aus. Ihr Gesicht war so weiß, wie das einer Leiche, die Augen eingekunkelt und glanzlos, die Lippen bebten krampfhaft und sie zitterte an allen Gliedern. Sie hatte es gestern nur mit großer Anstrengung bewerkstelligt, sich am Arme eines Mannes nach jenem Gemölbe zu schleppen, heute fühlte sie, daß auch das für sie unmöglich sein würde.

Das mochte auch dem Untersuchungsrichter einleuchten; er winkte einem Gerichtsdiener, daß er bei der Frau bleibe, und ging mit den Anderen ohne ihre Begleitung nach jenem Gemölbe hinüber.

Die Fackeln, die man bei der Besichtigung des Viertellers bereits angezündet hatte, dienten auch hier zur ausreichenden Beleuchtung des kleinen Raumes.

Es ist bereits bekannt, daß das Gemölbe schon am Abend vorher bis auf eine kleine Ritze leer vorgefunden wurde und diese stand auch noch heute an ihrem Plage. Sonst war etwas Auffälliges nirgends zu entdecken, die Umfassungsmauer und das Gemölbe erwiesen sich überall massiv und das festgetretene Erdreich des Fußbodens zeigte an keiner Stelle eine in's Auge fallende Erhöhung oder Vertiefung. Aber mit dieser oberflächlichen Besichtigung begnügte sich der Untersuchungsrichter nicht. Er ließ durch einen der Dienstkleute zwei Eimer Wasser holen und daselbe an einzelnen Stellen des Fußbodens ausgießen.

Das alte, oft bewährte Mittel verjagte auch hier seine Dienste nicht. Man fand sehr bald eine Stelle in einer Ecke, an der die Flüssigkeit weit rascher einsickerte, als an anderen Orten, und hier befohl der Untersuchungsrichter, das Erdreich aufzugraben. Die beiden Dienstkleute machten sich unverweilt an's Werk. Die Arbeit ging verhältnißmäßig leicht von statten, nachdem man die obere festgestampfte Decke beiseitigt hatte; die Erde darunter lag lockerer, man schien nicht mehr die ursprüngliche natürliche Ablagerung vor sich zu haben, sondern einen bereits einmal durchwühlten Boden. Als man ein Loch von etwas über Meter-tiefe hergestellt hatte, stieß man auf menschliche Ueberreste, die man nach vorsichtigem Weitergraben noch in ihrem ganzen Zusammenhang aus der Grube förderte. Es war der Leichnam eines Mannes, von dem man mit Recht annehmen durfte, daß er schon eine Reihe von Jahren hier verscharrt sei. Die Leiche war aller Dergewänder entledigt, dagegen hatte man ihr die Unterkleider gelassen. Sonst war mit der Leiche zugleich nichts von Wichtigkeit eingegraben, als eine kurze Art.

Der Untersuchungsrichter verließ mit seinen Begleitern das Gemölbe, und hinter ihm wurde die Thür verschlossen. Sie kehrten insgesammt nach dem Gastzimmer zurück und von dort aus wurde der Diener abgeschickt, um den Gerichtsphysicus um sein alsbaldiges Erscheinen zu

bereit zu stellen. Die Officiere, die sich um diese Zeit in ihren Häusern (hiemit sind die Wohnungen in der Stadt gemeint) befinden, sind nicht zu rufen. Sie haben in die Caserne zu kommen, sobald die Berichtswörter ihre Arbeit gethan haben werden. Sie werden dann gezwungen sein, den neuen Vorgelegten und den Gelehen zu folgen. Nehmen Sie den Feldruf: und die Lojung zur Kenntnis und verlaublichen Sie dieselben. Feldruf: Zuer (deutsch: Thier); Lojung: Blatibor (Gebirgszug in Serbien mit großen Weideplätzen). Auf Wiedersehen!

Dieser Brief des Obersten Maschin ist an den Major Milvoje Andjelkovic vom 7. Infanterie-Regiment am Abend vor dem Morde gerichtet worden. Drei Majore, die in der Schreckensnacht mitthätig waren, haben heute Regiments-Commandos bekommen.

Die heute erschienenen Blätter melden, daß der ermordete Minister-Präsident Ginzar-Markovic einige Stunden vor seinem Tode aus dem Grande demissionirt habe, weil König Alexander von ihm gefordert hätte, er möge es zu Stande bringen, daß die Brüder und Schweftern der Königin Draga als Prinzen und Prinzessinen declarirt werden und vom Staate Unterhalten erhalten. Auch sollte Mikodum Lunyevic zum Thronfolger ernannt werden. Der König forderte, daß vor Bekanntmachung dieser seiner Wünsche Markovic ein Statutum erenne und die vornehmsten Opponenten zum Tode verurtheilen lassen möge. Man sagt, man habe die Liste derjenigen, die zum Tode hätten verurtheilt werden sollen, im Schreibtische des Königs gefunden. Auf dieser Liste standen Jovan Zivjovic, Jasa Rodanovic, Jovan Serlic, Doctor Vekovic, der jetzige Finanzminister, Sveta Fatlic, der Director der Zeitung „Stampa“, Juba Zivjovic, der heute Justizminister ist, Juba Davidovic, Svetomir Simic, Doctor Bozja Markovic und mehrere höhere und subalterne Officiere, beiläufig neunzig an der Zahl, die man in Belgrad hätte umbringen sollen und ungefähr tausend Personen im Inneren des Landes. Dieses Verlangen des Königs hat Markovic aufs entschiedenste abgelehnt. Er gab seine Demission und schlug den Gesandten in Paris, Voklovic, als Nachfolger vor. Voklovic kam auch mit dem Orient-Expres in Belgrad an, allein seine Ankunft erfolgte erst einen Tag nach dem Tode des Königs-paars.

Heute Abend hat sich Lieutenant Lazarovanovic vom 6. Infanterie-Regiment erschossen, weil das Officierscorps ihn für unwürdig erklärt hatte, an der Ausführung des Completes theilzunehmen.

Samstag, 14. Juni. Heute Abends hat eine Gruppe von Officieren eine Conferenz abgehalten, in der mehrere Punkte besprochen wurden, die als Postulate der neuen Regierung unterbreitet werden sollen. Der wichtigste Punkt ist, daß die Namen der Mörder nicht veröffentlicht, und daß die Mörder nicht bestraft werden sollen, weil sie in der festen Ueberzeugung gehandelt hätten, daß die Enthronung des Königs Alexander patriotisch sei und zum Wohle der serbischen Nation gereichen werde. Das Militär unterwirft sich bezüglich der Königswahl vollständig dem Beschlusse des Congresses, aber mit der Bedingung, daß die bisherige Regierungsform aufrechterhalten bleibt.

Belgrad, 15. Juni. Finita la tragedia! Starb in Frankreich ein König, so hieß es: Le roi est mort, vive le roi! (Der König ist todt, es lebe der König!) In Serbien lautet der Spruch: Le roi est assassiné, vive le roi! (Der König ist ermordet, es lebe der König!)

Geschwindigkeit ist keine Hezerei. Die serbische Nationalversammlung hat heute — wie bereits bekannt — Peter Karagorgevic einhellig zum König proclamirt.

Hiermit ist die Antwort auf die Frage: Cui prodest? deutlich gegeben.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16. Juni.

Vor der gestrigen Abgeordnetenhausung erschien Franz Kossuth beim Grafen Apponyi und erklärte, die Opposition bestehn darauf, daß die Lage geklärt werde. Dreißig Oppositionelle werden vor der Tagesordnung sprechen und werden es nicht zulassen, daß auf die Tagesordnung übergangen werde. Apponyi machte hievon dem Minister-Präsidenten Mittheilung, der Kossuth, Kubik, Toth und Barabas zu sich berief und sie fragte, was sie thun wollten. Er hat sie, die Verhandlung des Hauses nicht zu verhindern; er werde am 16. d. eine Erklärung abgeben. Die Opposition sprach hierauf den Wunsch aus, daß heute keine Sitzung abgehalten werden möge, was jedoch Széll nicht zugab. Graf Apponyi erklärte, nur sechs Abgeordnete hätten vor der Tagesordnung zu sprechen das Recht. Die übrigen oppositionellen Abgeordneten müßten hierzu die Erlaubniß des Hauses erbitten.

bitten und zugleich zu veranlassen, daß der Sträfling Rosenbaum aus der Strafbast nach dem Thaborie übergeführt werde.

Der Untersuchungsrichter dictirte hierauf das Protocoll über die Einzelheiten der Hausung bis zur Auffindung der Leiche dem Schreiber in die Feder und schritt sodann zur Vernehmung von Rosenbaum's Frau.

Sie beantwortete die Generalfragen kurz und richtig. „In dem Gewölbe, das wir zuletzt durchsucht hatten, fand sich die Leiche eines Mannes eingekerkert,“ fuhr der Untersuchungsrichter in seiner Vernehmung fort. „Bermögen Sie mir anzugeben, wie die Leiche dorthin gekommen ist?“

Die Frau rang wieder verzweiflungsvooll die Hände. „Ich bin unschuldig,“ jagte sie zitternd, „und er auch, mein Mann. Glauben Sie mir, meine Hände sind rein.“ (Fortsetzung folgt.)

An Editha.

Nichts Seltsamer's kann ich mir denken
Auf dieser weiten, weiten Welt,
Als eine Mutter, die voll Liebe
Ihr Kleines in den Armen hält.
Wie lauscht sie jedem Athembolen,
Des Lieblichen's Schummer sie bewacht;
Und lächelt's kindchen bald im Traume
Es auch im Aug' der Mutter lacht.
Mit wack' Entzücken, welcher Andacht
Studirt sie eifrig Jug für Jug,
Und sagt zum Garten: „Sieh' doch Liebster,
Wie's Baby dreinlief gar so klug.
Sieh' an das Näschen reizend netzlich,
Wanz' ist freck' in die Näs' empör
Und hier das Mündchen's liebe, kleine,
Kommt mir wie bei 'ner Puppe vor.
Und stolz blüht auch der Vater nieder
Auf's Kleine in der Mutter Arm,
Er weiß nicht, was mit ihm geschehen
Ihm wird um's Herz so weich, so warm.
Ja, ganz verändert sieht es wahrlich
In einem jungen Heime aus,
Wenn solch' ein kleines, winz'ges Wesen
Der Storch uns bringt hinein in's Haus.
Als ob die Sonne schöner scheine,
Der Himmel blauer sei als eh!
Und dies bewirkt das Unschuldskreine
Etwas, das in der Wieg' ich seh'!“

M. R. F.

Bei Beginn der gestrigen Abgeordnetenhausung meldete Graf Apponyi, 26 Abgeordnete wünschen vor der Tagesordnung zu sprechen, er werde sechs das Wort erteilen. Nach kurzer Pausenordnungs-Debatte fragt Kossuth, wie die Regierung in der heutigen schwierigen Lage die Entwirrung zu suchen gedenke. Ministerpräsident Széll erklärt, daß er am 16. d. über die Lage eine Erklärung abzugeben beabsichtige. Er habe die von Kossuth vorgebrachten Unzufriedenheiten des Ex-lex-Zustandes vorausgesehen, doch müsse er die Verantwortlichkeit für die kritischen Zustände der Minorität zuschreiben. Die Verhinderung der Willensäußerung der Majorität habe den Charakter eines parlamentarischen Kampfes abgestreift. Trotzdem die Minorität gewalthätig vorgegangen sei, habe er Gewalt nicht mit Gewalt vergelten wollen und die parlamentarischen Formen respectirt. (Zwischenrufe: „Abdanken!“) Redner erklärt nochmals, er werde am 16. d. über die schwierige Lage (Zwischenrufe: „Also Sie gestehen es doch ein!“) eine spontane Erklärung abgeben.

Der Präsident des Magnatenhauses Graf Albin Eszty, der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Albert Apponyi und der gewesene Präsident der Delegation Graf Julius Szapary haben Einladungen nach Wien erhalten, um Sr. Majestät über die Lage Bericht zu erstatten.

Die Congregations-Commission der französischen Kammer nahm, nachdem Ministerpräsident Combes Aufklärungen erteilt hatte, den in Verhandlung stehenden Gesetzentwurf an, monach jede Congregation, die sich ohne Genehmigung gebildet hat, als unerlaubt erklärt wird, ebenso jedes Etablissement, in welchem ein Mitglied einer aufgelösten Congregation Unterricht erteilt.

Der französische Senat nahm mit 220 gegen 45 Stimmen den Gesetzentwurf über die zweijährige Militärdienstzeit in zweiter Lesung an. Vor der Abstimmung erklärten die Senatoren Admiral Cuverville, General Mercier, General Billot und Andere, daß sie gegen das Gesetz stimmen werden. Senator Freycinet unterstützte das Gesetz, welches sorgfältig vorbereitet worden sei und für Alle die gleichen Bestimmungen betreffend die Militärdienstzeit festsetze.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ schreibt: Die erschütternden Ereignisse in Belgrad haben in Rußland, wo man Allem, was die Geschichte des serbischen Volkes berührt, das lebhafteste Interesse entgegenbringt, tiefe Bewegung hervorgerufen. Wann immer in Serbien Blut vergossen wird, ruft dies stets in Rußland Theilnahme hervor, umso mehr, als im gegenwärtigen Falle der König und die Königin eines bestreudeten Staates einem so gräßlichen Tode zum Opfer gefallen sind. Die mit der Geschichte der serbischen Nation so eng verknüpfte Dynastie Obrenovic ist nunmehr erloschen. Rußland ist von dem Wunsche befeuert, daß Serbien diese schwierige Krise bald überwinde, und daß sich sein nationales Leben friedlich auf jenem Wege fortentwickle, den dem serbischen Volke sein Patriotismus und die Erfassung seiner hehrsten Interessen anweisen.

Einige Blätter, darunter der „Swjet“, geben ihrer Beunruhigung über die innere Lage Serbiens Ausdruck und trauen der Meldung, daß dort überall Ruhe herrscht, nicht. Im Gegentheile dazu betont die „Nowoje Wremja“, die innere Lage biete keinen Grund zu ernster Beunruhigung. Noch weniger sei Anlaß vorhanden, eine ungünstige Einwirkung der Belgrader Vorgänge auf den Gang der auswärtigen Politik zu befürchten. Gleich Oesterreich-Ungarn wird auch Rußland die Entscheidung der Vertreter des serbischen Volkes abwarten. Auf diese für den allgemeinen Frieden so günstige Lage hat das zwischen diesen beiden Mächten abgeschlossene Abkommen vom Jahre 1897 zweifelslos einen Einfluß geübt. Die Anerkennung Karagorgevic's wird auf keine Schwierigkeiten stoßen.

Die römische Anregung, daß sämtliche Mächte die diplomatischen Beziehungen mit Serbien abbrechen, bis die neue Regierung die Mörder bestraft haben werde, erweckt in London ein kräftig zustimmendes Echo. Die „Times“ schreiben, Großbritannien möge zu einem derartigen Schritte Gesamt-Europas die Initiative ergreifen, wozu es sein Prestige unter den Balkanvölkern und der Umfand ausreichten habe, daß es politisch minder interessirt erscheint, als andere Großmächte.

Carl of Rosebery hielt am 12. d. bei dem jährlichen Festessen der liberalen Liga eine Rede, in welcher er ausführte, es sei in der politischen Lage der letzten Woche eine Aenderung geschehen worden. Er sei aufrichtig davon überzeugt, daß Chamberlain thatsächlich damit umgehe, eine Reichsunio n zu Stande zu bringen, glaube aber, daß Chamberlain seinen Plan nicht genügend durchdacht habe. Worin bestehn nun Chamberlain's Politik? So viel man weiß, soll sie mit der bestehenden Zollpolitik des Landes brechen, um die Reichsunio n zu fördern, daher also den Grundmauern des Gebäudes einen starken Stoß verlegen, wenn nicht gar sie unterminiren, um die Festigung des Baues zu fördern. Redner sei ebenso, wie der Schatzkanzler davon überzeugt, daß der Freihandel unter den in Aussicht gestellten Erhebungen nicht leiden werde. Er würde auch nicht übersehen sein, wenn die Regierung den Gegenstand an die Royal-Commission überweisen würde. Sie überweise ja Alles an diese Commission. Er sei damit einverstanden, daß Erhebungen angeestellt werden, und zwar mit großer Umficht und Wahrung aller gesetzlichen Anforderungen, damit die Last des Beweises Jenen zufalle, welche die Zollpolitik angegriffen haben. Er bestreitet, daß der Freihandel das Land während der 57 Jahre seines Bestandes geschädigt hätte. Im Gegentheil, England habe sich auf einer Höhe des Wohlstandes befunden, wie sie keine andere Nation von Bedeutung jemals in der Geschichte der Welt erreicht habe. Er sehe sich daher außer Stande, den Plan zu unterstützen, eine englische Reichsunio n zu schaffen. Das Reich sei auf den Freihandel gegründet und Redner sei davon überzeugt, daß irgend welche Schutzzölle auf Nahrungsmitteln nicht von Dauer sein und auch nicht eine Festigung der Reichsunio n herbeiführen könnten.

Die Post hat der österreichisch-ungarischen und russischen Botschaft schriftlich die Details über die seitens des Comités an verschiedenen Orten jüngst verübten Morde, Entführungen und sonstigen Gräueltthaten, sowie über Waffensunde im Kreise Radovista und Osmania im Bilajet Lekstib mitgetheilt. Eine zweite Mittheilung besagt, daß acht bulgarische Banden die Grenze überschritten haben, jedoch theils getödtet, theils zerstreut wurden oder geflüchtet sind. Die Commission für die Vorfälle in Smerdesh setzte ihre Thätigkeit fort. Geraubte Gegenstände werden zurückgestellt und die Mörder bestraft. Die nothleidende Bevölkerung von Smerdesh und Umgebung erhält amtliche Unterstützung.

Die bulgarischen Dörfer Kaazu und Kirklisse im Bilajet Adrianopol wurden von regulären türkischen Truppen unter der Angabe cernirt, daß man nach Waffen suche und Einwohner verhaftet. Die erschreckte Bevölkerung flüchtete massenhaft nach Bulgarien. Am 12. d. sind im Districte Burgas 600 Männer, Frauen und Kinder aus dem Dorfe Pirag, 400 mit 25 Wagen aus Kula und 350 aus Rostichaz eingetroffen. Alle führen ihr Vieh mit.

„Altu“ wird aus Monastir gemeldet, daß im Dorfe Werbeni im Bezirk Florina vier Mitglieder des bulgarischen Comités von einem orthodoxen Priester vergiftet wurden. Die Bulgaren hatten die Gasseinrichtung des Priesters in Anspruch genommen und dann dessen Tochter zu entführen versucht, worauf der Priester ihnen Gift in die Milch mengte und dadurch ihren Tod herbeiführte. Unter den Ermordeten soll sich, wie verlautet, auch Boris Sarajow befinden. Eine Autopsie der Leichen wurde angeordnet.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Mittwoch 17. Juni.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 10 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenedgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Gartenedgasse 1: Nach Anmeldung bei dem Gutsbesitzer Karl Henrich (Kleiner Ring 27, 1. Stock) oder beim Caffier Ernst Kübde (Großer Ring 12). Eintritt 1 Krone.

Hermannstadt, 16. Juni.

(Znspicirung.) Sectionsrath Raif und Rechnungs-Abtheilungs-Director Baber im f. ung. Ministerium des Inneren sind zur Znspicirung der hiesigen f. ung. Staats-Heilanstalt für Geisteskrante vorgestern hier eingetroffen, haben gestern die Znspicirung durchgeführt und sind heute wieder nach Budapest zurückgekehrt.

(Sizung der Stadtvertretung.) Montag den 22. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Sitzungs-Saale auf dem städtischen Rathhause eine Sizung der Stadtvertretung statt. Tagesordnung: Antrag auf Errichtung eines städtischen Central-Friedhofes und Statut hierüber.

(Der Wochenviehmarkt in Hermannstadt freigegeben.) Der Ackerbauminister hat, nachdem kein weiterer Ertrankungsfall in Raftenholz vorgekommen ist, über Befürwortung der f. Staats-Thierärzte ausnahmsweise die Abhaltung der Wochenviehmärkte in Hermannstadt gestattet, insolange die Maul- und Klauenseuche nicht weiter greift. Er ordnete außer Thalheim auch die Einziehung von Bongrad und Moichen in den Seuchenbezirk an, so daß auch aus und durch diese Gemeinden der Austrieb von Spaltbüchsen zum Markte unterlag ist, ebenso ist verboten der Transport von diesen Märkten nach Oesterreich und über die Zollgrenze. Der Vicegapan hat den kleinen Hattertheil von Moichen, der jenseits der Schellenberg-Westener Staatsstraße liegt, aus dem Seuchenbezirk ausgeschlossen, also als Grenze des Bezirkes den äußersten Rand der Staatsstraße gegen Moichen zu erklärt, so daß aus dem Seuchenbezirk keine Thiere die Staatsstraße betreten dürfen.

(Maul- und Klauenseuche in Mühlbach.) Am 10. d. wurde — wie bereits in unserem Blatte vom 14. d. erwähnt war — in Mühlbach die Klauenseuche constatirt; die Visitation des Viehstandes ergab in 27 Höfen 39 erkrankte Viehstücke, überdies auf der Weide 10 Stück. Der Vicegapan verfügte die Sperrung der zum Seuchenbezirk gehörigen Gemeinden Langendorf und Petersdorf, die übrigens schon von der ersten Instanz angeordnet war.

(Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen an der hierortigen städtischen Gewerbe-Lehrhingschule werden Sonntag den 21. d. im großen Hörsaale des ev. Gymnasiums A. B. abgehalten werden. Beginn 8 Uhr Vormittags. — Von 11—12 Uhr Befichtigung der Ausstellung. Um 1/2 12 Uhr Prämien-, sowie Preisvertheilung für Zeichen und für praktische Arbeiten. — Zur Theilnahme an diesen Prüfungen werden seitens der Direction alle p. t. Schüler und Freunde der Anstalt, insbesondere die Lehrherren und die Eltern der Schüler höflichst eingeladen. — In Verbindung mit der Prüfung findet in dem Gymnasial-Gebäude Samstag den 20. bis Sonntag den 21. d. M. eine Ausstellung von praktischen Arbeiten und Zeichnungen der Schüler der Gewerbe-Lehrhingschule statt. Die Ausstellung ist von 8—1 Uhr Mittags und von 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet.

(Hermannstädter Radfahrer-Club.) Morgen Mittwoch den 17. d. Ausfahrt nach Reschnar. Abfahrt Jäger-Caserte 5 Uhr Nachmittags. Rendezvous am Abend in Heinz' Restauration, hier.

(Unterrichtswesen.) Fräulein Eugenie Bardeß, Tochter des hier domiciltrenden f. ung. Schulinspectors i. R. Julius Bardeß, hat in Kalocsa mit ausgezeichnetem Erfolge die Prüfung als Bürgermädchenschul-Lehrerin, insbesondere auch aus dem Französischen mit dem Rechte des Vortrages in ungarischer und deutscher Sprache, abgelegt.

(Hermannstädter Bezirks-Krankencassa.) Die für den 8. d. M. anberaumt gewesene, wegen Beschlunsfähigkeit jedoch vertagte diesjährige ordentliche General-Versammlung wurde gestern um 7 Uhr Abends im Sitzungs-Saale auf dem städtischen Rathhause abgehalten. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Obmann, Bestimmung der Verificatoren für das Protocoll und Verlesen jenes der vorigen General-Versammlung erläuterte Dr. Karl F. Fickel den im Druck vorliegenden Rechenschaftsbericht über das Jahr 1902 und würdigte in anerkennenden Worten die besonderen Verdienste des derzeitigen Cassiers der Bezirks-Krankencassa Ernst Schütz. Die Versammlung nahm den Bericht zur Kenntnis, erteilte dem Rechnungslager das Absolutorium und votirte dem Cassier Ernst Schütz unter Hochrufen protocollarischen Dank. Die in Vorschlag gebrachten Mitglieder für den Ueberwachungs-Ausschuß, sowie jene für das Schiedsgericht wurden acclamirt, womit die auf die Tagesordnung gesetzten Gegenstände Erledigung gefunden hatten. Nachdem Dr. Karl F. Fickel noch erwähnt hatte, daß die die Beiträge betreffende Aenderung der Statuten aller Wahrscheinlichkeit nach schon mit 1. August l. J. in Kraft treten wird, weiters daß in der Folge auch die Kosten für den Transport kranker Mitglieder in das Spital vergütet werden, endlich daß die Bezirks-Krankencassa derzeit 12 Orts-Vertretungen habe und daß die Honorirung der die Kranken Mitglieder behandelnden Aerzte nunmehr durch Jahres-Waushaltsbeträge geregelt worden sei, wodurch das Interesse der Bezirks-Krankencassa gleichfalls gewahrt werde, schloß derselbe nach einstündiger Berathung die General-Versammlung.

(Concert Margarethe Fritsch in Schäßburg.) Wie uns aus Schäßburg geschrieben wird, hat das in unserem Blatte angekündigt gewesene Concert unserer rühmlichst bekannten und beliebten Sängerin Fräulein Margarethe Fritsch gestern im dortigen Stern-Saale vor ausverkauftem Hause stattgefunden. Ihr Programm zählte folgende Vöden: 1. Franz Schubert: a) „An die Musik“, b) „Die Sterne“, c) „Lachen und Weinen“. 2. R. Schumann: a) „Widmung“, b) „Die Lotusblume“, c) „Die Meerfee“. 3. A. Mozart: Arie des Pagen aus „Figaro“. 4. a) Johann Brahms: „Bon ewiger Liebe“, b) F. Wolf: „Verborgenheit“, c) Rückauf: „Stelldehlein“. Fräulein Margarethe Fritsch sang — wie unser Gewährsmann mittheilt — unter tosendem Beifall und ist dieses Concert in jeder Beziehung glänzend gelungen.

(Eine Zigeuner-Familie) wurde gestern hierher gebracht und auf dem städtischen Rathhause einer Untersuchung des Wagens und ihrer Habeligkeiten unterzogen; die Ursache hievon war das Einlangen einer telephonischen Anzeige, laut welcher auf der Großhauer Straße eine Frau ihrer einen höheren Betrag repräsentirenden Baarhaft beraubt worden sei. — Vom Szekistheer Jahrmärkte heimkehrende Gewerbetreibende und sonstige Marktbesucher fanden auf dem Szecler Berge ein großes Lager von solchen Wandlerzigeunern vor, die die Fahrwerke behelligten und mit den Kutschern Streit beginnen wollten, um dann gegebenen Falles die Passagiere zu bestehlen.

(Internationales Panorama.) In dem Wodaf'schen Diorama Heltnergasse Nr. 34, täglich von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends geöffnet, ist den 17. und 18. d. M. zu sehen: „Konstantinopel.“

(Bad Vizafna.) In dem Verhältniß des günstigeren Wandels in der Bitterung und des Steigens der Temperatur nimmt auch der Besuch des durch seine Heilwirkung mit Recht eines festbegründeten Rufes sich erfreuenden Curortes Vizafna zu. Die Hermannstädter kennen

und würdigen den unerschöpflichen Werth der gesundheitsbringenden und gesundheitsfördernden Teiche, deren Salzgehalt in Menge alle anderen Quellen Europas weit übertrifft. Allerdings sah das Bad in früherer Zeit stark sich selbst überlassen aus; die Bequemlichkeit ließ viel zu wünschen übrig; für die dem Auge wohlthunende Abwechslung war nahezu nichts geschehen: jetzt überrascht in angenehmer Weise den Besucher eine ganze Reihe zweckmäßiger und zeitgemäßer Aenderungen, deren Erwirkung und Durchführung als besonderes Verdienst des an der Spitze der ärarischen Badeverwaltung stehenden und um die Hebung des Bades auf ein modernes Niveau mit voller Hingebung rastlos thätigen und jedem erfüllbaren Wunsche in liebenswürdigster Weise entgegenkommenden k. ung. Salzgrubenamts-Vorstandes Herrn Otto v. J. Sedényi zu rühmen ist. Wohin man jetzt überall blickt, zeigen sich nach jeder Richtung hin Neuerungen, die dem Comfort und sonstigen berechtigten Anforderungen Rechnung tragen. Die Parkirungen haben an Ausdehnung gewonnen; die neuen Bade-Cabinen nehmen sich wie Schmuckstücke aus und für deren Reinlichkeit ist bestens Sorge getragen. Der Rahmen dieser Zeilen ist viel zu knapp bemessen, um in denselben Alles fassen zu können, was Vizakna bereits jetzt unter der neuen zielbewußten Leitung gegen früher bietet; genug an dem, der Fortschritt ist allenthalben sichtbar und fühlbar; die Weiterentwicklung verbürgt die jetzige Verwaltung, deren Grundgedanke lautet: „Stillstand ist Rückschritt!“ — Natürlich hat das eben Gesagte, wie dies schon die Ueberschrift zeigt, nur auf das Bad Vizakna Bezug.

(Todesfall.) Frau Witwe Helene Popovicu-Barcianu geb. Jaga de Bacia ist gestern im Alter von 69 Jahren hier gestorben. Die Leiche wird morgen Mittwoch den 17. d. um 11 Uhr Vormittags im Trauerhause Heltauerstraße Nr. 7 gehoben, nach Refinar überführt und nach in der dortigen neuen Kirche vollzogener feierlicher Einsegnung in der Familien-Grube beigesetzt.

(Selbstmord eines Defraudanten.) Aus Arad meldet man vom 12. d.: Die hiesige Postverwaltung hatte gegen den Oberbeamten Friedrich Dvari, der sich Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ, das Disciplinarverfahren eingeleitet. Dvari legte hierauf seine Stelle nieder. Heute hat er sich auf der Richtstätte der dreizehn Märtyrer erschossen. Er hinterließ ein an die Polizei gerichtetes Schreiben, in welchem er angibt, daß ihm das Vorgehen der Postbehörde in den Tod treibe. Dvari war verheiratet, seine Gattin wohnt in Budapest.

(Jugendliche Kirchenräuber.) Zwei Knaben im Alter von 9 Jahren, Josef Martin und Franz Hadzsi, ließen sich über Nacht in die Pfarrkirche zu Vinga einperren, und erbrachen, sämtliche Opferstöcke und den Kasten in der Sacristei, raubten mehrere silberne und goldene Geräte, sowie den Inhalt der Sammelbüchsen und füllten sammt ihrer Beute nach Dönnung der Kirche zeitlich Morgens. Der Werth der geraubten Gegenstände und Gelder beziffert sich auf mehr als 2000 Kronen. Die Gendarmen verhaftete zunächst einen mehrfach bestraften Einbrecher Namens Johann Dzoroczy, der die Knaben instruiert hatte und der die Beute auch verwertete. Später wurden auch die jugendlichen Kirchenräuber verhaftet, aber die geraubten Gegenstände konnten bisher nicht eruiert werden; diese scheint Dzoroczy in Sicherheit gebracht zu haben.

(Verschiedenes.) Der zwanzigjährige Techniker Ernst Szalay und die aus Temesvar gebürtige achtundzwanzigjährige Stellvertr. Irma Schneider haben sich — wie aus Wien gemeldet wird — durch Revolverschüsse getödtet. In zurückgelassenen Briefen bezeichnen sie Hindernisse, die sich ihrer ehelichen Verbindung entgegenstellten, als Motiv ihrer Verzweiflungsthat. — In Smyrna hat die türkische Polizei zwei revolutionäre Armerier, welche daselbst von begüterten Connationalen Geld zu erpressen versucht hatten, verhaftet, als sie gerade den Dampfer betreten, mit dem sie zu flüchten gedachten. Im Kampfe, der sich mit ihnen entspann, fiel einer der Polizeibeamten, und einer der Verhafteten, ein Koffergehilfe im Alter von etwa 20 Jahren, Namens Harmanian, versuchte sich selbst durch einen Schuß zu tödten und verwundete sich so schwer, daß er bald darauf im Hospital starb. Der Andere ist ein etwa 22 Jahre alter Smyrnaer, welcher im Hause Spartaki bedientet war.

(Ermordung eines jungen Ehepaars.) Am 12. d. Nachts wurde in Nagy-Bajna, ein junges Ehepaar, der Gasthofpächter Johann Schmidt, 27 Jahre alt, und seine 19-jährige Frau geb. Anna Franz, durch Schläge mit einer Wagenleiste, die man auf dem Thätort auffand, während des Schlafes mit großer Grausamkeit erschlagen und sodann ausgeraubt. Am 11. d. war im Wirthshause das Sommerfest der Schuljugend und der Thäter hatte es auf den Erlös dieses Festes abgesehen. Das junge Paar schlief ganz allein in dem Hause und war dem Mörder völlig ausgeliefert. Unter dem Verdachte der Thäterthat wurde der entlassene Hausknecht Josef Dörner, nach Klaus zuständig, verhaftet. Der Werth des geraubten Geldes und der Effecten dürfte sich auf 500 Kr. belaufen.

(Urkundenfälschung.) Der ehemalige Felső-Hahotaer Gemeindevorstand Ladislaus Koltay verurtheilt am Juli 1901 die Direction des Grundentlastungs-Hypothekendarlehens-Unternehmens, daß er bei der Pester Commercialbank seinen Grundbesitz mit einem Darlehen von 345.000 Kronen belegen wollte. Er schickte auch die erforderlichen Urkunden über seinen angeblichen Grundbesitz ein, doch zeigte es sich, daß diese Urkunden gefälscht waren. Koltay, welcher derzeit eine dreijährige Zuchthausstrafe wegen Urkundenfälschung absitzt, wurde am 13. d. vom Budapester Strafgerichtshof trotz seines Leugnens wegen Verbrechen der Urkundenfälschung zu 8 Monaten Kerker verurtheilt. — Der Verurtheilte appellirte.

(Erpressung.) Ludwig Gruby, Redacteur eines volkswirthschaftlichen Wochenblattes, schrieb für sein Blatt einen Angriffsartikel gegen den Mädchen-Ausstattungsverein. Mit Hilfe eines Vermittlers kam dann Gruby mit dem Director des Mädchen-Ausstattungsvereines dahin überein, daß er gegen ein Honorar von 200 Kronen die bereits gedruckten Exemplare vernichten werde. Der Director erstattete die Strafanzeige und der Budapester Strafgerichtshof verurtheilte Ludwig Gruby wegen Erpressung zu drei Monaten Gefängniß. Die k. n. Tafel setzte diese Strafe auf 14 Tage Gefängniß herab.

(Unfälle.) In Híregyháza hat sich ein schwerer Unfall ereignet, dessen Opfer der Honvéd-Husarenrittmeister Georg Döb gelegentlich einer Ausfahrt wurde. Die vor seinen Wagen gespannten Pferde wurden nämlich plötzlich scheu und rissen den Wagen in rasendem Laufe mit sich fort. Der Rittmeister wurde so unglücklich zu Boden geschleudert, daß er einen Beinbruch erlitt. Die Theilnahme für den beliebtesten Officier ist eine allgemeine. — Aus Bone (Algerien) meldet man vom 11. d.: Gestern Abends kamen auf dem Dampfer „Gironde“ ein Lieutenant und zehn Mann der Besatzung des österreichischen Dampfers „Frankonia“ an, welcher in der Nacht vom 8. auf den 9. d. von Odesja nach Rotterdam fahrend in der Nähe der Insel Salita, westlich von Bizerta auf einen Fels aufgefahren war und beinahe gekentert wäre. Diese Situation hatte eine Panik an Bord zur Folge, und es wurden drei Boote auf das Wasser gesetzt. Die Matrosen welche das erste Boot bestiegen hatten, wurden von einem englischen Dampfer, der ihnen begegnete, aufgenommen und dann an Bord der „Gironde“ gebracht. Heute Früh ist die „Frankonia“ in Bone eingetroffen. Der Commandant der „Frankonia“ und die übrige Besatzung, die sich auf die beiden ersten Boote geflüchtet hatten, ließen die „Frankonia“ nicht aus dem Auge, und als sie wahrnahmen, daß sie nicht untergehe, begaben sie sich wieder an Bord der „Frankonia“ und setzten die Fahrt fort. — Am 12. d. Nachts brach in einer Brenneri in Greenock (Schottland) eine Feuersbrunst aus, bei welcher sieben Personen den Tod fanden und mehrere Verletzungen erlitten. Eine große Menge

Vorräthe brannte nieder. Der Schaden wird auf 180.000 Pfund Sterling geschätzt.

(Prinzessin Louise.) Man meldet vom 12. d. aus Lindau: Der Großherzog von Toscana ist um 5 Uhr 12 Minuten Abends über München kommend hier mit einem Escortier und zwei Leibjägern eingetroffen. Der Rechtsanwält der Prinzessin, Lachenal, weilte seit zwei Tagen hier. Der Großherzog fuhr direct in die Villa Toscana, wo er von seiner Gattin und seiner Tochter empfangen wurde. Die Ausöhnung zwischen Vater und Tochter, die schon früher schriftlich angebahnt und von Seite des Großherzogs zugesichert wurde, gestaltete sich zu einer rührenden Scene. Die Abreise der Prinzessin Louise nach dem Schlosse Ronno (Departement Rhone), einem Besitze der Gräfin St. Victor, wird voraussichtlich schon am nächsten Montag erfolgen. Vor ihrer Abreise wird sich die Prinzessin verpflichten, nach einigen Monaten auf Aufforderung des sächsischen Hofes die neugeborene Prinzessin herauszugeben.

(Wörishofen.) Die feierliche Grundsteinlegung zum Kneipp-Denkmal findet am Sonntag den 21. Juni l. J. statt. Der Unterbau und die nächste Umgebung für das Denkmal werden nach einem Plane des Bildhauers Albertshofer-München, der auch das Modell zum Kneipp-Monument in meisterhafter Weise geschaffen, durch den Baumeister A. Huber in Wörishofen ausgeführt, während die Herstellung der gärtnerischen Anlagen der Firma Gebrüder Neubronner, k. Hoflieferanten in Neu-Ulm, übertragen ist. — Am Tage der Grundsteinlegung wird das diesjährige Frühlingsfest mit Festvorstellung im Casino, Militär-Concert, Volksbelustigungen und Spielen, turnerischen Aufführungen, Radfahren u. abgehalten. — Die heurige Saison dürfte, nach den bisherigen zahlreichen Voraussetzungen und nach dem lebhaftesten Fremdenzuge der letzten Zeit zu schließen, eine sehr günstige werden. Frühere Gäste werden Vieles verändert und verschönt finden; die der Vollendung entgegengehenden neuen Curanlagen zeigen sich bereits in lieblicher Gestalt und tragen dazu bei, diesem von so fröhlichen Wiesengründen und schattigen Waldungen umgebenen freundlichen Orte einen neuen Reiz zu verleihen.

(Ein verheerender Cyclon.) Ein Cyclon von furchtbarer Heftigkeit richtete in der Nacht vom 7. auf den 8. d. in Hanno, Nam-Binh und Hai-Binh große Verheerungen an. Zahlreiche Eingeborene sind umgekommen. Auch mehrere Europäer wurden verletzt. Der Schaden ist bedeutend. Die Telegraphen- und Eisenbahn-Verbindung ist unterbrochen. Drei Eisenbahnzüge wurden zwischen Nam-Binh und Hanno umgestürzt.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Bannenbäder und Curen für Damen und Herren von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; warme Bassin- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Mittwoch: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren worden ist auf dem Großen Ring eine 20 Kr. - Note; abzugeben bei der städtischen Postzeitungsmannschaft.

Neuere Nachrichten.

Ueber die Wahl Peter Karagorjebic' zum König von Serbien wird aus Belgrad vom 15. d. gemeldet:

Am 12 Uhr 10 Minuten eröffnete der Präsident des Senats Peter Belimirovic die gemeinsame Sitzung der Skupsina und des Senats im Weißen Saale des neuen Königspalais. Der Präsident theilt mit, daß die Skupsina und der Senat übereinstimmend beschlossen haben, die Verfassung von 1888 mit gewissen Modificationen wieder in's Leben zu rufen, und fordert beide Körperschaften zur Königswahl auf. Die ganze Versammlung erhebt sich von den Sitzen und bricht in den Ruf: „Hoch Peter Karagorjebic!“ aus. Die Rufe dringen bis auf die Straße und werden vom Publicum und dem aufgestellten Militär stürmisch wiederholt. Hierauf folgt die namentliche Abstimmung.

Bei den gestrigen Parteiverhandlungen kam es zu stürmischen Scenen. Wiederholt mußten die Minister mit den Worten: „Halten wir Frieden!“ beruhigend einwirken. Gleichzeitig mit diesen parlamentarischen Vespredungen fand eine Officiers-Versammlung statt, in der beschlossen wurde, daß die Namen der Teilnehmer an dem Königsmorde nicht veröffentlicht werden und daß jene Officiere keine Belohnungen annehmen dürfen.

Von gut unterrichteten Personen wird berichtet, die provisorische Regierung habe den Vertretern der fremden Mächte einen Auszug aus dem Deductions-Protocoll zugehend, in dem die Aertze erklären, daß sie abnorme Gehirnbildungen bei König Alexander constatirt haben.

Original-Telegramme.

Budapest, 16. Juni. Die Ansichten aller Politiker stimmen darin überein, der Cabinetchef werde heute dem Abgeordnetenhaus mittheilen, daß er, angesichts der unüberwindlichen Hindernisse, welche die Obstruction in den Weg lege, Seiner Majestät die Demission der Regierung zur Kenntniß gebracht hat. Széll wird das Haus ersuchen, die Verhandlungen im Hinblick auf die Cabinetkrisis zu suspendiren. Fejérvary, Graf Albin Esafi, Apponyi, Julius Szapary und Stefan Tiska trafen gestern in Wien ein. Die letzterwähnte Nachricht wirkte in allen Parteilagern sensationell. Eine vertrauliche Conferenz der Kossuthpartei erklärte, daß Tiska als Ministerpräsident die gesammte Opposition gegen sich haben würde. Dieser Ansicht schloß sich auch eine Versammlung liberaler Abgeordneter an, zu welcher 64 Mitglieder der ehemaligen liberalen Partei erschienen. Die Volkspartei beschloß, falls Tiska Ministerpräsident wird, sich dem Kampfe der Kossuthpartei anzuschließen.

Budapest, 16. Juni. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Minister-Präsident Széll wurde beim Betreten des Saales mit minutenlangen rauschenden Ovationen empfangen; von der äußersten Linken ertöntem höhnische Zurufe: „Schönes Begräbniß!“ Unter großer Spannung des Hauses erklärte Széll: „Ich habe die principiellen Gesichtspunkte meiner Politik betreffs der Obstruction an den Tag gelegten Widerstandes gegenüber den Militär-Vorlagen wiederholt dargelegt; ich habe hinzugefügt, daß diese Politik nur solange befolgt werden kann, als betreffs des Princips und der Methode derselben vollständige Uebereinstimmung seitens aller Factoren herrscht. Nachdem betreffs der Methode und Politik nicht mehr vollständige Uebereinstimmung in dem Maße vorhanden ist, als es zur erfolgreichen Durchführung dieser Politik erforderlich ist: habe ich Sonntag meine Demission überreicht, welche Seine Majestät anzunehmen geruhte. Ich erjuche das Haus,

bis zur Bildung des neuen Cabinets die Sitzungen zu vertagen.“ (Stürmischer Beifall rechts.) Bichler ruft: „Széll ist gefallen, weil die Regierungs-Partei nicht anständig ist.“ Polonyi ruft dazwischen: „Wir werden sehen, was das für eine neue Methode ist.“ Holló ruft dazwischen: „Sie sollen sie nur probiren!“

Marktbericht.

Hermannstadt, 16. Juni. Weizen per Hektoliter 76 bis 80 Kilo Kr. 12.40 bis 13.20, Halbrucht 70 bis 74 Kilo Kr. 9.80 bis 10.80, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. — bis —, Gerste 64 bis 68 Kilo Kr. — bis —, Hafer 44 bis 50 Kilo Kr. 4.80 bis 5.40, Aukung 72 bis 76 Kilo Kr. 10. — bis 11. —, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 4. — bis 5. —, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Fisolien 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizengries per 100 Kilo Kr. 28.20 bis 32.40, Mehl Nr. 0 Kr. 27.60 bis 31.50, Mehl Nr. 1 Kr. 26.80 bis 30.10, Mehl Nr. 3 Kr. 25.20 bis 28.40, Mehl Nr. 5 Kr. 23.40 bis 27. —, Speck Kr. 144. — bis 160. —, Schweinefett Kr. 160. — bis 168. —, rohes Unschlitt Kr. 44 bis 48, Kerzen-Unschlitt Kr. 72. — bis 80. —, geflossene Unschlittkrzen Kr. 82. — bis 84. —, Seife je nach Qualität Kr. 46. — bis 48. —, Feu Kr. 4.80 bis 6. —, Hauf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubimeter Kr. 4.50 bis 5.75, Spiritus: Raffinade Kr. 1.49, roh Kr. 1.47, Mehlwaare Kr. 1.55, Schwart —, Rindfleisch per Kilo Kr. —.80 bis 1.12, Kalbfleisch Kr. —.60 bis 1. —, Schweinefleisch Kr. 1.12 bis 1.28, Schöpfenfleisch Kr. —.60 bis —.68, Eier 10 Stück Kr. —.44 bis —.50

Fremden-Liste

vom 16. Juni.

Hotel Wämischer Kaiser. Kofka, Oberst, Petroczy, Ministerial-Secretär, Groß, Schlingner Stern, Sarkas, Hirsch, Kaufleute, von Budapest; Jambler, Rittermeister, von Komorod; Genti, Notar, von Szeged; Jafab, Veterinär-Inspector, von Klausenburg; Kübb sammt Tochter, Privatiers, von Fogaras; Adler, Kaufmann, von Berlin; Roganics, Kaufmann, von Corabia; Reich, Gabos, Kaufleute, von Wien. Hotel Reutirer. Fogarosean, Bezirksrichters-Gattin, von Fogaras; Gönczy, Tierarzt, von Mibbach; Radulescu, Privatiers, von Craiova; Haug, Gelehrter, von Nimnit; Benjamin sammt Gattin, Notar, von Kleinschütz; Biederman, Beamter, von Beszoi; Krauß, Kaufmann, von Budapest; Drejmescu, Cerescu sammt Gattin, Domescu, Kaufleute, von Bukarest. Hotel Welker. Mirca, Expriester, von Mediasch; Weis, Viehhändler, von Großwardein; Graf Odojedi, Grundbesitzer, von Südtirol; Ratonet, Kaufmann, von Budapest. Hotel Mihail. Satajan, Pfarrer, von Arfeden; Erös, Förster, von Bistalva.

(Eingefendet.)

Es gibt keine Taubheit mehr.

Großes Aufsehen im In- und Auslande.

Im Institut de la Surdité, 19, rue de la Pépinière in Paris.

Das außerordentliche Ereigniß, auf welches wir zuerst aufmerksam gemacht, hat allgemein ungeheuren Widerhall gefunden. Infolge der Erfindung des „unsichtbaren Audiphon Bernard“ ist die Taubheit — ein bisher unheilbares Gebrechen — endgiltig unter diejenigen Leiden zu zählen, die leicht heilbar sind. Dieser wunderbare, so leichte und selbst für das geübteste Auge unsichtbare Apparat, dessen Anwendung gar nicht einfacher sein könnte, bildet das Grundprincip der vom Institut de la Surdité in Paris angewandten aurivoltischen Methode. Dort erhalten die Tauben die zur Wiederherstellung des Gehörs nöthigen Rathschläge und die sodann zu Hause zu beobachtende Pflege. Der Director des „Institut de la Surdité“, 19, rue de la Pépinière, in Paris läßt täglich Jedermann auf sein Verlangen die in deutscher Sprache erscheinende Zeitschrift „La Médecine des Sens“ gratis und franco zuwenden. Auch wird gleichzeitig ein deutsches Frageheft, dessen sich der Patient zur unentgeltlichen, brieflichen Consultation bedienen kann, beigelegt.

Auf diese Weise verbreitet sich mit staunenswerther Schnelligkeit die schönste Schöpfung der medicinischen Wissenschaft und der übertragbaren Electricität.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. Juni.

4 1/2 % ige ung. Goldrente	120.50	1860-er Lose	153. —
4 % ige „ Kronen-Rente	99.35	Deferr.-ungarische Bank-Actien (1620)	1632. —
4 % ige Grundentl.-Obligationen	91. —	Ungarische Credit-Actien	731.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Österreichische Credit-Actien	661.75
Ungarische Prämien-Lose	199. —	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien 677. —	19.06
4 % ige Deferr. Prämien-Lose	156. —	20 Francs-Stücke	117.22 1/2
4 % ige Deferr. Silber-Rente	100. —	Deutsche Reichsmark	239.47 1/2
4 % ige Deferr. Gold-Rente	120.75	London a vista	95.17 1/2
4 % ige Kronen-Rente	100.75	Paris a vista	95.17 1/2
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	R. u. f. Ducaten	11.32
4 % „ „ „ „ VIII. Emission	99.50	Italienische Rira	95.15
5 % ige „ „ „ „ „IX. Emission	102. —	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. Juni.

4 1/2 % ige ung. Gold-Rente	120.70	3 1/2 % ige Deferr. Investitions-Rente 92.60	153. —
4 % ige „ Kronen-Rente	99.45	1860-er Lose	1632. —
3 1/2 % ige ung. Kronen-Rente	91. —	Deferr.-ungarische Bank-Actien	731. —
4 % ige Grundentl.-Obligationen	98.50	Ungarische Credit-Actien	660.50
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Österreichische Credit-Actien	19.06
Ungarische Prämien-Lose	198. —	20 Francs-Stücke	117.22 1/2
4 % ige Deferr. Prämien-Lose	156. —	Deutsche Reichsmark	239.47 1/2
4 % ige Deferr. Silber-Rente	100.75	London a vista	95.17 1/2
4 % ige Deferr. Gold-Rente	120.90	Paris a vista	95.17 1/2
4 % ige Kronen-Rente	100.50	R. u. f. Ducaten	11.32
4 % Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99.50	Italienische Rira	95.15
4 % „ „ „ „ VIII. Emission	99.50	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 16. Juni.

Ducaten	Kauf	Verkauf	20 Mart-Stücke	Kauf	Verkauf
Lei (Noten)	Kr. 11.24	11.34	Napoleon'd'or	Kr. 23.35	23.54
Lei (Silber)	94.40	94.70	Rußel (Noten)	18.98	19.08
Flakt. Rire (Gold)	93.50	94.40	Rußel (Silber)	252.25	253.75
Flakt. Rire (Gold)	21.40	21.56	Rußel (Silber)	243. —	245. —
Flakt. Rire (Gold)	22.82	24. —			

Heinrich Senfer,

k. ung. Finanzwache-Oberaufseher i. P.,

ist am 15. d. M. in seinem 56. Lebensjahre nach längerem Leiden im Herrn entschlafen.

Das Begräbniß findet Mittwoch den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, aus der Kapelle des evang. Friedhofes N. B. statt, wovon allen Verwandten und Bekannten des Verstorbenen nur auf die je m Wege Mittheilung gemacht wird. Hermannstadt, am 16. Juni 1903.

Die nächsten trauernden Verwandten.

Behördlich concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Saloman Balz & Sohn Anten in Hermannstadt.

Sz. 3561/1903.

[548] 1-3

Hirdetmény.

Alförrött mint a nagyszabeni kir. törvény-
széknek folyó évi május hó 22-én 3056. szám alatt
kelt végzéssel kiküldött eljáró bíró, az 1893. évi
január hó 3-án 356. igazságügyministeri szám alatt
kiadott utasítás 61. §-a alapján ezenel közzé teszem,
hogy Rüss község egész határára kiter-
jedő tagosítás iránti ügyében az elő-
munkálatok megkezdése, jelesen

1. az érdekelt felek képviselőtének
rendezése,

2. a működő mérnök megválasztása,

3. a költség-előirányzat elkészítése
iránt tárgyalási határnapul 1903. évi
július hó 4-dik napját délelőtt 9 órakor a rüssi
községi irodában kitűzöm, melyre mindazok,
a kik a tagosítás tárgya iránt tulajdoni ezimen
érdekeltek, azzal idézhetnek meg, hogy elmaradásuk
a tárgyalás megtartását akadályozni nem fogja.

Együttal azon birtokrendezési mérnökök, a kik
a működő mérnöki teendőket elvállalni szándékoznak,
felhivatnak a szerződési pontozatok előterjesztése
mellett ajánlataikat a kitűzött határnapig előlirhoz
vagy az érdekelt felekhez küldjék be.

A tárgyalásra a kulturmérnöki hivatal kép-
viselője a 404/1903. számú átirat kapcsán meghivatik.
Megemlítetik, hogy Rüss község határa
1542 holdnyi területet, mintegy 9200 részletet
foglal magában, melyből 1200-1400 holdnyi terület
erdő és legelő.

Kelt Nagyszabeben a kir. törvényszék mint
tagosító bíróságnak — eljáró bírájától —
1903. évi június hó 10-ik napján.

Mihály, kir. törv. bíró.

Witwe Louise Kayser,

diplomirte Hebamme,

wohnhaft Elisabethgasse Nr. 2,

in Budapest ärztlich geprüfte Masseuse, welche die
Kaltwassercur und die Krankenpflege versteht, ist
geneigt, über ärztliche Verordnung auch auf's Land
gegen mässige Bezahlung pfliegen zu gehen.

Darjebst ist auch eine

Glanz-Bügelmaschine
billig zu verkaufen.

[549] 1-3

Zahl 195/1903.

[540] 3-3

Vicitations-Rundmachung.

Mittwoch den 1. Juli 1. J., Vormittags
10 Uhr, findet in der Kanzlei des gefertigten Amtes
zur Vergebung der Bauarbeiten für das Kanzlei-
Gebäude in Reussmarkt eine Offert-Ver-
handlung statt.

Die vorchriftsmässig gestempelten und mit einem
Badium von 5000 Kronen belegten schriftlichen Offerte
auf diese mit 49698-62 Kronen veranschlagten Bau-
arbeiten sind bis zum obigen Termin in der Markt-
amts-Kanzlei einzureichen, wofelbst die Bauhefte,
als auch die näheren Bedingungen zur Einsichtnahme
aufliegen.

Reussmarkt, am 10. Juni 1903.

Das Marktamt.

Josef Finger,
Notär.

Martin Spielhauer,
Markt-Vorstand.

Rundmachung.

Die Gemeinde Soliste publicirt hiemit die Ver-
handlung mit schriftlichen Offerten für die Ver-
pachtung des Gemeinde-Hotels auf eine Periode
von 4 1/2 Jahren vom 1. Juli 1903 bis zum
31. December 1907.

Der Ausrufungspreis beträgt 2250 Kronen
und 5% jener Summe, welche investirt wird, zur Er-
werbung von Immobilien zum Zwecke der Erweiterung
des Grundes und zur Herstellung und Ergänzung des
Mobilars.

Die Verhandlung wird beim Gemeinde-Ortsamt
am 24. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, abge-
halten.

Als Badium sind 100 Kronen zu erlegen.
Die zu erlegende Caution wird die Hälfte des
jährlichen Pachtpachtillings betragen in baarem Gelde,
Werthpapieren oder Hypotheken. [545] 2-2
Soliste, den 14. Juni 1903.

Das Gemeinde-Ortsamt.

Gewählte Claviere

in 15 verschiedenen Modellen von 250 fl. bis 700 fl.
eben angelangt und zur Besichtigung empfohlen [498] 6

Ersten siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung

Hermannstadt, Heltauergasse 9.

Vizakna furdö. Hôtel Bressler. Bad

Im Betrieb vom 15. Mai bis 30. August.

Gute möblirte Monats-Zimmer — grosser Speise-Saal — schattiger Restaurations-Garten
und Park — gute Küche — reine Getränke — freundliche Bedienung — mässige Preise.

[479] 4-6

Morgen und übermorgen
sind die grossen Ziehungen der
Staats- und Classenlotterie

und sind noch einige

Achtel-Lose à fl. 2.—
Staats-Lose à fl. 2.—

erhältlich im

Bankhause Jacob L. Adler & Bruder,
Grosser Ring Nr. 22. [550] 1-2

Unterfertigtes bringt dem p. t. Publicum zur gefälligen Kenntniss, dass im

Bade Salzburg — Vizakna

nur in den

Garten-Restaurants „Hôtel Bressler“ und „Leich“

unser allgemein bekanntes helles Bier ausgeschenkt wird.

Hochachtend

Hauptdepôt der

Steinbrucher ersten Ungarischen Actien-Bierbrauerei

Hermannstadt. [537] 2-3

Wir theilen unseren p. t. Kunden mit, daß wir den Verkauf unseres Buchen-Brenn-
holzes wieder aufgenommen haben und zum Bezuge desselben höfll. einladen.

Buchen-Brennholz

Table with 3 columns: Holzart, Menge, Preis. Rows include 1/4 Klafter, 1/2 Klafter, 1 Klafter in various quantities and prices.

Bestellungen nehmen entgegen die Herren: C. F. Jickel, Stößtraß, Grosser Ring Nr. 12;
Wilhelm Fürst, Heltauergasse Nr. 16; Andreas Rieger, Bauholzplatz Nr. 5; Julius Ballmann,
Fleischergasse Nr. 36; Gustav Gürtler, Elisabethgasse Nr. 37; Albert Weisz, Holzhandlung,
Dreieichenstrasse Nr. 4; Franz Jahn Söhne, Kleiner Ring Nr. 31; Josef Schwarz, Saggasse Nr. 8;
Johann Schneider, Salzburggasse Nr. 1; Concordia, Handels-Actiengesellschaft, Fleischergasse Nr. 20,
sowie das Bureau des Dampfsägewerkes

[502] 5-8

Mersing & Lessel.

Bildschön

ist ein zarter weißer und weicher Teint, sowie ein Gesicht
ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten. Um dies
zu erreichen, wäscht man sich täglich mit

Bergmann's Liliemilchseife

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E.
per Stück 40 Kr. bei: Karl Arz, Gustav Meltzer,
Heltauergasse und Elisabethgasse 25, Erste Sieben-
bürger Stearinkerzen-Fabrik, Grosser Ring in Her-
mannstadt. (377) 9-50

MILKA SUCHARD

NUR ALPENMILCH
CACAO
UND ZUCKER
HERRLICH
ZUM ROHESSEN.

Giltig vom 1. Mai 1903.

Eisenbahnverkehr Hermannstadts.

Giltig vom 1. Mai 1903.

Ankommende Züge.

Abgehende Züge.

Table for incoming trains with columns: Stunde, Minute, Gattung des Zuges, Woher. Includes routes from Kis-Kapus, Klausenburg, Arad, Kronstadt, Alvincz, Budapest, Heltau, Fogarasch, Rothenthurm, Haltestelle.

Table for incoming trains with columns: Stunde, Minute, Gattung des Zuges, Woher. Includes routes from Alvincz, Budapest, Arad, Kis-Kapus, Klausenburg, Kronstadt, Rothenthurm, Bucaresci, Piatra, Căineni, Heltau, Salzburg — Bad, Fogarasch, Alvincz, Budapest, Arad, Klausenburg, Kronstadt, Heltau, Rothenthurm, Bucaresci, Carabia, Piatra, Căineni.

Table for outgoing trains with columns: Stunde, Minute, Gattung des Zuges, Wohin. Includes routes to Rothenthurm, Căineni, Piatra, Carabia, Bucaresci, Fogarasch, Rothenthurm, Haltestelle, Heltau, Kis-Kapus, Kronstadt, Klausenburg, Budapest, Arad, Alvincz, Arad, Budapest.

Table for outgoing trains with columns: Stunde, Minute, Gattung des Zuges, Wohin. Includes routes to Personen-Lastzug, Nach Kis-Kapus, Rothenthurm, Căineni, Piatra, Bucaresci, Fogarasch, Alvincz, Déva, Heltau, Salzburg — Bad, Klausenburg, Budapest, Karlsburg, Déva, Alvincz, Karlsburg, Tăvis, Budapest, Salzburg — Bad, Heltau, Kis-Kapus, Kronstadt, Klausenburg, Budapest, Arad, Budapest.

1) Dienstag und Freitag.

2) Vom 15. Mai bis 15. September.

1) An Sonn- und Feiertagen.

2) Dienstag und Freitag.
3) Vom 15. Mai 15. September.